

Minister Jean Hotz : zum Abschied vom Amt

Autor(en): **Gygax, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **34 (1954-1955)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-160325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MINISTER JEAN HOTZ

Zum Abschied vom Amt

VON PAUL GYGAX

Der Rücktritt des Direktors der Handelsabteilung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes ist im ganzen Lande mit Bedauern vermerkt worden. Der Abschied ist ihm nicht leicht geworden. Die Begründung, die er vor dem Bernischen Handels- und Industrie-Verein gab, verriet eine gewisse Wehmut. Sie lautete: «Im Auf und Ab der Krisen verbraucht man sich schließlich doch, und eigentlich entlasten kann man sich nicht.» Ein gewaltiges Arbeitspensum bewältigte der Scheidende im Laufe der Jahrzehnte, ohne daß sich in seinen Gesichtszügen eine Müdigkeit ausgeprägt hat. Das Geheimnis der Erfolge des Jubilars ist auch bei seiner Persönlichkeit zu suchen. Dr. Hotz ist trotz allem, was er erreichte, ein einfacher, gütiger Mensch geblieben, hilfsbereit, verbindlich und durchaus unkompliziert. Humor und Skeptizismus verbinden sich bei ihm zu einer sinnvollen Mischung. Diese besonderen Züge seines Wesens haben ihm über manche Schwierigkeiten hinweggeholfen und verschafften ihm jene Popularität, die sich immer zeigte bei seinen vielen Vorträgen in verschiedenen Schweizerstädten. Die Darlegungen waren stets mit pikanten Details gewürzt und zeichneten sich durch eine große Linie aus. Es waren nicht nur die Kreise der Wirtschaft, die dem einflußreichen Sprecher mit gespannter Aufmerksamkeit folgten, sondern Zuhörer aus allen Volksschichten. Handel und Industrie brachten dem Vorsteher des wichtigen Amtes unbedingtes Vertrauen entgegen und schätzten ganz besonders seine handelspolitischen Erfolge bei den Verhandlungen in Bern und in den ausländischen Hauptstädten. Man darf es ohne Übertreibung sagen: Minister Hotz war auch in schwierigsten Situationen ein Verhandlungskünstler, der im handelspolitischen Kampfe sein großes Können und die Stärke seiner Persönlichkeit einsetzte.

Jean Hotz wurde am 16. Juni 1890 in Nänikon-Uster als Sohn eines Landwirtes und Statthalters geboren. Er studierte an den Universitäten Zürich, London und Genf und doktorierte mit einer Arbeit über die «Bewertungsfrage in der Jahresbilanz der Aktiengesellschaft». Der junge Volkswirtschaftler war einige Jahre im Lehramt tätig; Anfang 1922 erfolgte die Berufung als Stellvertreter des damaligen Generalsekretärs des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes Dr. E. Wetter, des späteren Bundesrates. Im Oktober

1923 wählte der Bundesrat den Jubilar zum Adjunkten der Handelsabteilung, und seit Anfang 1928 war er Vizedirektor der gleichen Abteilung, im November 1935 erfolgte seine Wahl zum Direktor der Handelsabteilung, und auf 1. Januar 1947 verlieh ihm der Bundesrat den Titel eines bevollmächtigten Ministers.

Neben zahlreichen Berichten und Botschaften sind von ihm im Druck erschienen: «Neuere schweizerische Handelspolitik» (1926) und «Betrachtungen zur schweizerischen Handelspolitik» (1935), ferner Aufsätze über die schweizerische Zollpolitik (Festschrift für Bundesrat Schultheß) und über «Die Schweiz und die Probleme der Welthandelspolitik» (Festschrift für Nationalrat Dr. Gysler, 1953).

Minister Dr. Hotz war nicht nur der hervorragende Leiter der schwierigen Kriegshandelspolitik der Schweiz, über welche er 1950 einen umfassenden Rechenschaftsbericht «Handelsabteilung und Handelspolitik in der Kriegszeit» veröffentlichte, sondern er nahm auch entscheidenden Anteil am Aufbau der Nachkriegs-Handelspolitik, die ihre Krönung in der Schaffung der Europäischen Zahlungsunion fand. Im Rahmen dieses weltweiten handelspolitischen Gremiums vertrat Dr. Hotz die Schweiz als Mitglied des handelspolitischen Rates des OECE.

Wie sehr Dr. Hotz neben der laufenden Tagesarbeit durch Sitzungen von Spezialkommissionen und die Mitgliedschaft verschiedener Institutionen beansprucht war, geht aus folgender sehr aufschlußreichen Aufstellung hervor:

Präsident der Zollexpertenkommission; Präsident der Schweizerischen Clearing-Kommission; Präsident der konsultativen Kommission für Handelsförderung; Mitglied des Vorstandes und Aufsichtskommission der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung; Mitglied der Preiskontrollkommission; Mitglied der Kommission für Kriegswirtschaft; Vizepräsident der beratenden Kommission zur Überwachung der Ein- und Ausfuhr; 1953/54 Mitglied der Direktion des Echanges, Paris.

Der Wirtschafts- und Handelspolitiker

In den letzten Jahrzehnten ist Dr. Hotz als handelspolitischer Schriftsteller maßgebend hervorgetreten. In der Festgabe für Bundesrat Schultheß (1938) hat er die schweizerische Zollpolitik in der ersten Nachkriegszeit eindrucksvoll geschildert, die großen geschichtlichen Zusammenhänge, das Tarifwesen (Gebrauchszolltarif 1921, Generalzolltarif 1925, provisorischer Generaltarif vom November 1925). In der gleichen Festgabe hat der bedeutende Vorgänger von Dr. Hotz, Minister Walter Stucki, in einem Aufsatz «25 Jahre schwei-

zerische Außenhandelspolitik» eine sehr wichtige Phase dieser Politik prägnant zur Darstellung gebracht.

Die umfassenden Kenntnisse von Dr. Hotz auf dem Gebiete der Welthandelspolitik gehen aus der bereits erwähnten Studie in der Festgabe Paul Gysler vom Dezember 1953 hervor. Hier sind seine handelspolitischen Erfahrungen sehr lebendig dargestellt. Am Schluß der Studie über «Die Schweiz und die Probleme der Welthandelspolitik» heißt es: «Die schweizerischen Behörden haben es sich angelegen sein lassen, bei den im GATT (Allgemeines Abkommen über Zolltarife und Außenhandel) zusammengeschlossenen Ländern immer und immer wieder um Verständnis für die Besonderheit, ja Einzigartigkeit der schweizerischen Situation zu werben.» Minister Hotz gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es in einer nicht zu fernen Zukunft gelingen möge, die noch bestehenden Hindernisse zu beheben und der Schweiz den Weg zum GATT zu ebnen. Bei allen zoll- und handelspolitischen Verhandlungen und Abmachungen wurde die Autorität des schweizerischen Partners anerkannt. Auch bei vorübergehendem Stocken gelang es ihm jeweils, einen Ausweg zu finden, namentlich bei den Aussprachen mit der französischen Delegation in Paris, wo seine Zweisprachigkeit ihm sehr gelegen kam. Bei den Unterhandlungen mit der Delegation des nationalsozialistischen Deutschland, die sich oft pretentiös gebärdete, machte die Festigkeit, mit der Jean Hotz auftrat, besonderen Eindruck.

* * *

Der Scheidende bleibt auch ohne Amt die wirtschafts- und handelspolitische Kraftreserve des Landes: sein Erfahrungskapital wird wohl stets zur Verfügung stehen. Man kann sich auch nicht vorstellen, daß eine Persönlichkeit, die sich jahrzehntelang gewaltig ausgegeben hat, in philosophischer Ruhe auf das Geleistete zurückblicken wird. Auch in der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes fehlt es nicht an historischen Parallelen. Der große Zürcher Nationalrat Dr. h. c. Conrad Cramer-Frey, der bedeutende Wirtschaftspolitiker, eine Autorität des Geld- und Kreditwesens, hat die schweizerische Handelspolitik in den Jahren 1880 bis 1900 in eine neue Richtung gebracht. Der andere Sohn der zürcherischen Landschaft, Jean Hotz, hat sie unter anders gearteten Voraussetzungen entscheidend beeinflußt. In einer zukünftigen Geschichte der schweizerischen Wirtschaftspolitik wird Minister Hotz seinen Platz finden.